

Flucht und Vertreibung



Quelle:http://www.planetwissen.de/politik_geschichte/menschenrechte/fluechtlinge/img/intro_fluechtlinge_ost_g.jpg//
7.9.2011

*Der Krieg ist aus,
doch der Schrecken
nimmt kein Ende...*

7.) Einzelschicksal Familie Häubl – Leipertitz/Südmähren

Die folgenden Berichte basieren auf den Aussagen von Johann Häubl, geboren 1911. Er ist im Jahre 1945 ein junger Soldat, der nach dem Ende des Krieges seine Heimat Leipertitz in Südmähren hinter sich lassen muss und ungewiss in Richtung Westen laufen, um vor dem Hass der Tschechen zu flüchten.

7.1.) Vorab- Kurzer Überblick über die Geschehnisse in Leipertitz

Leipertitz ist eine Gemeinde in Südmähren im Kreis Nikolsburg und gehört zu den Gebieten, die nach dem ersten Weltkrieg tschechisches Gebiet werden. 1938 marschiert dann die deutsche Wehrmacht ein und Leipertitz wird dem deutschen Reich angeeignet. Von den Bewohnern Leipertitz wird das freudig begrüßt, da von den rund 1300 Einwohnern alle, außer ca. 40 Stück, Deutsche sind.²⁵ So kommt es, dass die Männer, die zuvor tschechischen Wehrdienst geleistet haben, im zweiten Weltkrieg auf der deutschen Seite kämpfen.

Im April 1945 dringt schließlich die Rote Armee bis nach Leipertitz vor und richtet dort seinen letzten Stützpunkt der Wehrmacht aus. So gibt es zwischen den Tagen des 5. und 7. Mai Bombenangriffe auf Leipertitz, bei denen Häuser zerstört und etliche Menschen getötet werden.

Mit dem Ende des Krieges beginnen Plünderungen und Gräueltaten. Am 20. Mai wird von tschechischen „Partisanen“ das Standrecht verhängt und die Ablieferungen von Radios, Fahrrädern, Vieh und Getreide wird angeordnet. „Goldgräber“ enteignen die Besitzer von Bauernhöfen und machen sie zu ihren Knechten. Aufgrund der Ereignisse im Dorf flüchten mehrere Bewohner nach Österreich.

Die letzten 646 Deutschen werden im Zeitraum vom 8. März- 29. Mai 1946 in Viehwaggons abtransportiert.¹

7.2.) Kriegsende, Flucht und Vertreibung

„Mai 1945: Der Krieg ist vorbei. Was für eine Freude! Doch wir wussten noch nicht, dass es noch viel schlimmer werden würde.“ Am nächsten Tag wird die Kompanie der deutschen Armee um Johann Häubl von den „Amis“ übernommen. Ab jetzt sind sie Kriegsgefangene. Die deutschen Soldaten werden in einem Wald zusammengetrieben und bekommen nichts zu essen. Wie lange das so weitergeht ist ungewiss. „Wir haben dann unsere Pferde geschlachtet um ein wenig Fleisch zu haben. Brot haben wir sogar bekommen von den Amis- jeden Tag eine Schnitte. Morgens machten wir uns Tee mit Wasser und jungen Tannenspitzen. In der Nähe des Lagers hatte ein Bauer Kartoffeln gesteckt. War es dann Nacht, haben wir versucht dort hinzugelangen und haben die Kartoffeln ausgegraben. Was man nicht alles macht aus Hunger!“ Die amerikanischen Soldaten sind gnädig, nach zwei Wochen lassen sie die Deutschen laufen. „Ich ging mit drei Kameraden Richtung Oberösterreich.“ Doch bevor sich die vier Kameraden auf den Weg machen, suchen sie erst einen Bauernhof. Dort wollen sie nach ziviler Kleidung fragen, denn es ist klar, dass sie als deutsche Soldaten sofort in Lager gesteckt werden würden, wenn ihnen Tschechen oder andere Gegner begegnen. „Bei dem Bauern mussten wir Wiesen mähen, aber danach bekamen wir reichlich zu Essen und auch Kleidung.“

So geht es bald darauf weiter, weil jeder von den Vieren natürlich schnellstmöglich nach Hause möchte. Doch die jungen Männer müssen einige Umwege in Kauf nehmen und immer

¹ Quelle: S.90; „Der Kreis Nikolsburg in alten Ansichten“, Kreisrat Nikolsburg, Geislingen 2008

wieder vor gegnerischen Soldaten in Deckung gehen, die überall herumstreifen. Einmal ist es schon zu spät. „Wir hörten Hufen klappern und im nächsten Moment standen zwei amerikanische Reiter vor uns, die mich etwas fragten. Einige tschechische Worte hatte ich von der Zeit beim tschechischen Militär behalten können und als ich diese dann sagte, winkten sie Amerikaner auch schon ab. Sie dachten wir wären Tschechen- und das war unsere Rettung.“ Irgendwann im Herbst 1945 kommen die Männer dann in die Nähe von Leipertitz. Doch sie bleiben erst einmal in Neudorf, einem Ort auf österreichischem Gebiet 30km von Leipertitz entfernt. Dort kommen ihnen schon etliche Leipertitzer entgegen, die dabei sind ihre Heimat zu verlassen. Denn die Tschechen sind bereits ins Dorf gekommen, misshandeln die Bewohner und bringen die Männer in ein Arbeitslager nach Nikolsburg. Auch hört man schon das Gerede, dass die Tschechen alle Deutschen aus dem Dorf treiben wollen. So gehen die Kameraden nachts über die Grenze und kommen endlich wieder heim. Doch Zeit zum Ausruhen gibt es nicht. Kaum ist Johann zuhause, packt er zusammen mit seiner Frau Barbara die nötigsten Sachen zusammen: Kleider, Schuhe, Fleisch, Fett und alles was man so mit sich tragen kann. Vollbepackt macht er sich dann wieder auf den Weg über die Grenze. „Das ging Monate so weiter: Immer nachts zurück ins Dorf um weitere Sachen abzuholen. Und noch in der gleichen Nacht wieder die 30 km zurück. Dann mussten wir auch noch durch einen Fluss, die Thaya. Das war die Grenze zu Österreich. Das Wasser war ziemlich kalt, denn es war ja auch schon Ende des Jahres. Über die Brücke war es aber viel zu gefährlich, weil dort die Tschechen Tag und Nacht Streife liefen.“ Eines Nachts dann nimmt er seine Familie mit, seine Frau und die 5-jährige Tochter Irma. Die Eltern wollen in der Heimat zurückbleiben, sie möchten sie nicht verlassen und lassen sich nicht zur Flucht überreden. „An dem Tag, als ich Barbara und Irma abgeholt habe, hat es geregnet. Das war schlecht, weil das Wasser im Fluss angestiegen ist und ich Irma tragen musste. Am Rücken ein Gepäck mit Fett und vorne Irma, da könnt ihr euch denken wie das ging! Aber trotzdem sind wir am nächsten Vormittag glücklich in Neudorf angekommen.“ In Neudorf fühlen sich die Südmährer erst einmal sicher, so kommt es, dass sich auch Johann mit seiner Familie eine kleine Einzimmerwohnung sucht. „Unsere Wohnung war ein Zimmer mit zwei Fenstern. Das eine Fenster war ganz, aber das andere kaputt und nur mit Brettern zugenagelt. Einen Ofen hatten wir auch, aber fast kein Holz, deshalb war es immer kalt.“ Im Januar 1946 gibt es dann den Befehl, dass die Sudetendeutschen auch Österreich zu verlassen haben. Johann geht zum Auswanderungsamt, denn er hat noch die Hoffnung zu seinen Verwandten in die Steiermark ziehen zu können um nicht allzuweit von seiner Heimat entfernt zu sein. Doch er wird abgewiesen. Anfang Februar kommt er, mit einigen anderen Leipertitzern, auf einen Viehwaggon. Als der Waggon wieder zum Stehen kommt, sind sie in Melk. Dort werden sie in ein Lager verfrachtet und warten auf weitere Anordnungen. Nach einigen Tagen geht es schließlich weiter im Viehwaggon und das Ziel des Transports lautet diesmal Sinsheim. Nach einigen Tagen im Lager Sinsheim, werden die Flüchtlinge dann am 12. Februar den umliegenden Gemeinden zugeteilt und 41 Leipertitzer haben das Glück in ein und dasselbe Dorf zu kommen: Daisbach.²

7.3.) In der neuen Heimat angekommen

In Daisbach angekommen müssen sich die Neuankömmlinge zunächst wie Gefangene an die Wand einer alten Scheune stellen. Erst nach einiger Zeit, die für die Menschen wie eine halbe Ewigkeit erscheint, werden sie dann den Bauern zugeteilt. Johann kommt mit seiner Familie an den Bleihof etwas außerhalb vom Ort. „Der Bauer Horsch war jedoch kein reicher Bauer. Es gab nur sehr wenig Essen und das was wir bekamen, war auch nicht so gut. Wir bezogen ein Zimmer, in dem uns Ratten nachts das Brot weggefressen haben. Und Kartoffeln lagen überall in unserem Zimmer, sogar in unserem Bett, weil es keinen anderen Lagerplatz gab.“ Johann fängt bald wieder an seinem alten Beruf nachzugehen und beginnt wieder zu Schneidern um etwas Geld zusammenzubekommen. Im Frühjahr entschließt er sich mit zwei weiteren Leipertitzern zurück nach Neudorf zu gehen um zurückgelassene

² Quelle: Aufschriebe und Erzählungen von Johann Häubl

Säcke mit Kleider, Schuhen und Bettwäsche zu holen. „Das war sehr riskant und wir hatten die ganze Zeit Angst, dass die Russen uns mitnehmen würden.“ Doch auch wenn es viele Hindernisse gibt, kehren die drei nach acht Tagen schon wieder zurück nach Daisbach. Bis Herbst bleibt die Familie von Johann am Bleihof wohnen, doch nachdem Irma in die Schule kommt und jeden Tag alleine den weiten Weg ins Dorf laufen muss, ziehen sie in ein Zimmer im Dorf. Im Laufe dieses Jahres kommt auch die Mutter von Barbara Häubl, Angela Spandl, nach Daisbach. Sie und einige andere die in Leiptertitz ausgeharrt haben, sind nun auch der Heimat beraubt und umgesiedelt worden.

Nach einigen Jahren bekommt Johann für sich und seine kleine Familie noch ein zweites Zimmer dazu. „Das war dann schon besser. Barbara, Irma und ich schliefen dann im Schlafzimmer und Barbaras Mutter in der Küche.“ Die Vertriebenen bekommen langsam wieder festen Boden unter den Füßen: Johann beginnt in einer Schreinerei in Sinsheim zu arbeiten, seine Frau in einer Taschenfabrik. So sparen sie sich allmählich wieder ein bescheidenes Vermögen zusammen und sind nicht mehr so stark auf die Hilfe der Einheimischen angewiesen.

Im Jahr 1955 reicht das Angesparte sogar schon dafür um ein eigenes Heim zu bauen. Die gesamten Bauarbeiten führt Johann selbst durch, mit der Hilfe von Freunden. Diese Freunde sind sowohl Vertriebene als auch Einheimische. So ist es möglich, dass innerhalb von einem Jahr ein kleines Haus entsteht, in welches 1956 eingezogen werden kann.²⁶

7.4.) Die Leiptertitzer und das Verhältnis zu ihrer Heimat

Auch wenn man sich so langsam im Klaren ist, in nächster Zeit nicht wieder zurückzukehren können, schwelgen die ehemaligen Leiptertitzer weiter in Erinnerungen von der geliebten Heimat.

Zwischen den Leiptertitzer Vertriebenen herrscht ein ganz besonderes Zusammengehörigkeitsgefühl. Sie helfen sich gegenseitig, beginnen sich zu organisieren und nach wenigen Jahren ist ein richtiger „Verband“ der Heimatvertriebenen entstanden. 1955 entsteht das erste Heimatbüchlein, zusammengestellt vom ehemaligen Heimatpfarrer. Im Vorwort schreibt er: „Lest immer wieder darin und ergänzt es durch eure Erzählungen. Gebt es euren Kindern weiter, damit das Bild der Heimat in uns allen lebendig bleibe und leuchte!“³

In der Einstellung gegenüber der alten Heimat unterscheiden sich jedoch die Vertriebenen. Einige haben den Wunsch so schnell wie möglich in ihre Heimat zu reisen um zu sehen was sich alles verändert hat und in alten Erinnerungen zu schwelgen. Ein anderer Teil der Vertriebenen jedoch lehnt eine solche Heimatreise ab- dazu gehört zunächst auch Johann Häubl. Sie möchten nicht sehen wie sich neue Anwohner in ihrem Haus niedergelassen haben und was sie daraus gemacht haben.

Als 1954 die erste „Heimatreise“ von einigen Alt-Leiptertitzern unternommen wird, ist es jedoch noch nicht möglich in die Tschechei zu reisen. Deshalb besuchen sie nur die bekannten Orte auf österreichischer Seite.

1966, zur Zeit des Prager Frühlings ist es endlich erlaubt einen Besuch in die CSSR zu unternehmen. Zuvor muss allerdings noch ein Tagesvisum gekauft und ein Mindestbetrag zwangsumgetauscht werden. Doch was die Vertriebenen in ihrer Heimat erwartet überrascht sie. Maria Lustig, eine Vertriebene berichtet davon, was ihr in Erinnerung geblieben ist: „An der Grenze werden wir penibelst kontrolliert: Pässe und Visum müssen abgegeben werden, die Anzahl der Fotoapparate wird abgezählt und das gesamte Gepäck durchsucht.“²⁸ Dann geht es endlich nach Leiptertitz. „Es war als ob ich gestern weggegangen wäre, und nun wieder Daheim bin.“⁴

Doch es wird ihnen bald unwohl. Die Gebäude spiegeln zwar ihre alte Heimat wieder, denn sie scheinen alle noch genau so auszusehen, doch sobald die tschechischen Bewohner auftauchen, wird den Vertriebenen klar, wie unerwünscht sie sind. Einige der tschechischen

³ Quelle Zitat: Prof. Dr. Johann Zabel, „Leiptertitz“, Wien 1955

⁴ Quelle: Zitat; Maria Lustig

Anwohner scheuchen sie von den Häusern weg, die sie gerade betrachten. Andere verstecken sich, als die Besucher sie etwas fragen wollen. Auch das Betreten ihres ehemaligen Zuhauses ist so gut wie niemandem möglich. Die Reaktion der Tschechen ist feindlich und es kommt den Vertriebenen vor, als hätten sie Angst davor, dass die „Deutschen“ wieder zurückkehren und sich das aneignen wollen, was ihnen eigentlich rechtmäßig gehört. Mit so einem Verhalten der Tschechen hätte niemand von den Vertriebenen gerechnet.

Dennoch reisen sie immer wieder in die alte Heimat zurück. Die Familie von Johann Häubl entschließt sich schließlich 1986 auch dazu, ihrer Heimat einen Besuch abzustatten. Johann selbst lässt sich noch nicht dazu überreden mitzugehen. Sein erster und einziger Besuch der Tschechei findet im Jahr 1991 statt. Doch von seinem alten Zuhause ist nichts mehr übrig geblieben, denn sein Haus ist in den vergangenen Jahren abgerissen worden.

Je mehr Jahre vergehen, desto mehr verändert sich die Einstellung der Vertriebenen gegenüber ihrer alten Heimat. Dennoch sprechen sie noch heute von „daheim“, wenn sie über Leiptitz reden. Und das obwohl sie nun schon mehrere Jahrzehnte in ihrer neuen Heimat leben.

Auch das Verhalten der Tschechen gegenüber den Heimatreisenden hat sich inzwischen verändert. So ist es seit gut zwei Jahrzehnten möglich eine Messe auf deutsch in der alten Kirche durchzuführen. Ebenso bemühen sich heute einige der Tschechen um ein gutes Verhältnis zu den ehemals Vertriebenen und ihren Nachkommen. Wenn die Heimatreisenden Leiptitz besuchen, stellen sie den Festsaal für die Besucher zur Verfügung und begrüßen sie herzlich. 2007 hat ein tschechischer Hobby-Filmverein sogar eine Reportage über die Vertriebenen angefertigt.

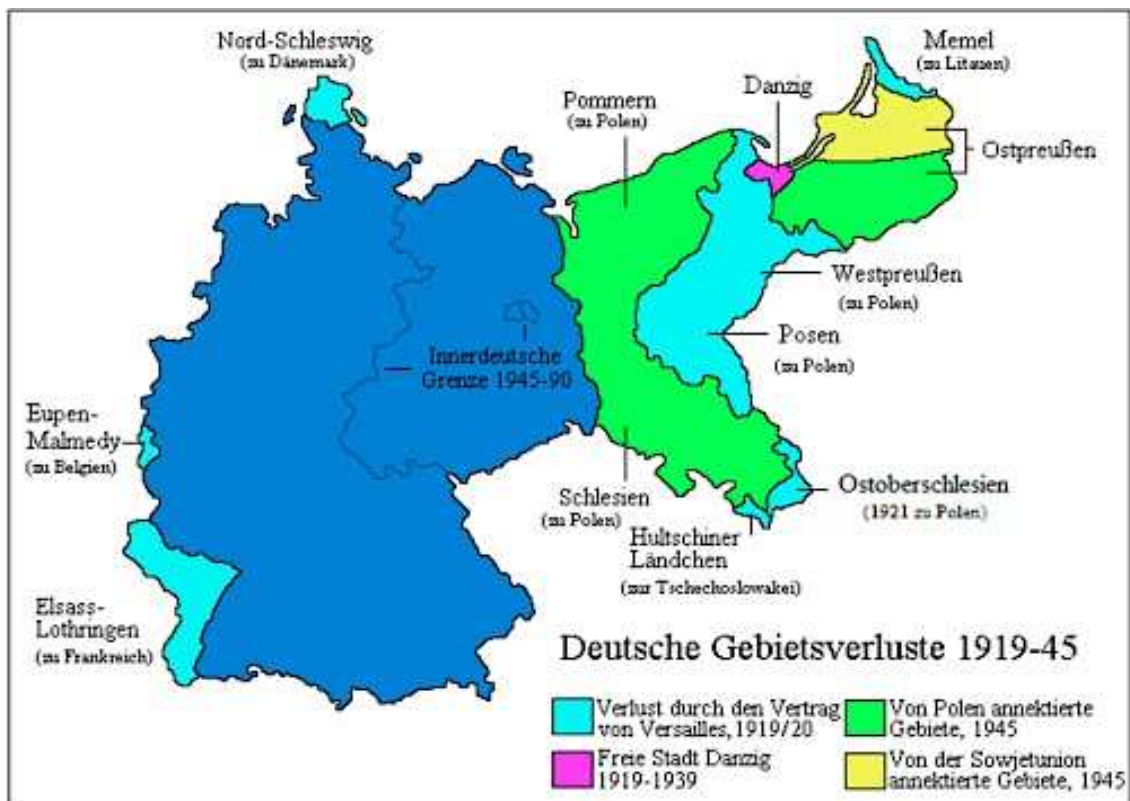
Das Verhältnis hat sich in all den Jahren merklich entspannt und der gegenseitig vorhandene Hass ist zumindest teilweise verschwunden. Dennoch ist klar festzuhalten, dass nicht alle tschechischen Bewohner von Leiptitz für ein solches harmonisches Miteinander sind. Ein Beispiel ist der jetzige Bürgermeister, ein Mitglied einer kommunistischen Partei: Er verhält sich ablehnend gegenüber den Deutschen und erscheint an Tagen der Heimatbesuche nicht. Sein Konkurrent dagegen, pflegt die Beziehung zu den Alt-Leiptitzern: er kommuniziert mit ihnen und kümmert sich mit deren Spenden um die Erhaltung der alten Gräber und Denkmäler. Ebenso gibt es seit einigen Jahren eine Homepage von Leiptitz, die es sowohl auf tschechisch, wie auch auf deutsch zu erkunden gibt.

Die Gemeinschaft der ehemaligen Vertriebenen wird auch noch heute gepflegt und so gibt es bspw. einmal im Jahr den „Leiptitzer Kiretog“, an dem die noch lebenden Alt-Leiptitzer und ihre Nachkommen zusammenkommen, um ihre Vergangenheit aufleben zu lassen. Es werden typische „Flüchtlingssessen“ gekocht und immer wieder Bilder oder schon fast vergessene Geschichten untereinander ausgetauscht.

So wird verhindert, dass vor allem die neuen Generationen vergessen, wo die Wurzeln ihrer Vorfahren liegen und welches Leid sie erfahren haben. Denn schließlich ist es wichtig, dass den Menschen in Erinnerung bleibt, welche Lasten die Menschen auch noch nach dem Krieg tragen mussten: dass 12-14 Millionen Deutsche zwischen 1944 und 1950 Opfer von Flucht und Vertreibung geworden sind und ihre so geliebte Heimat für immer verloren haben.

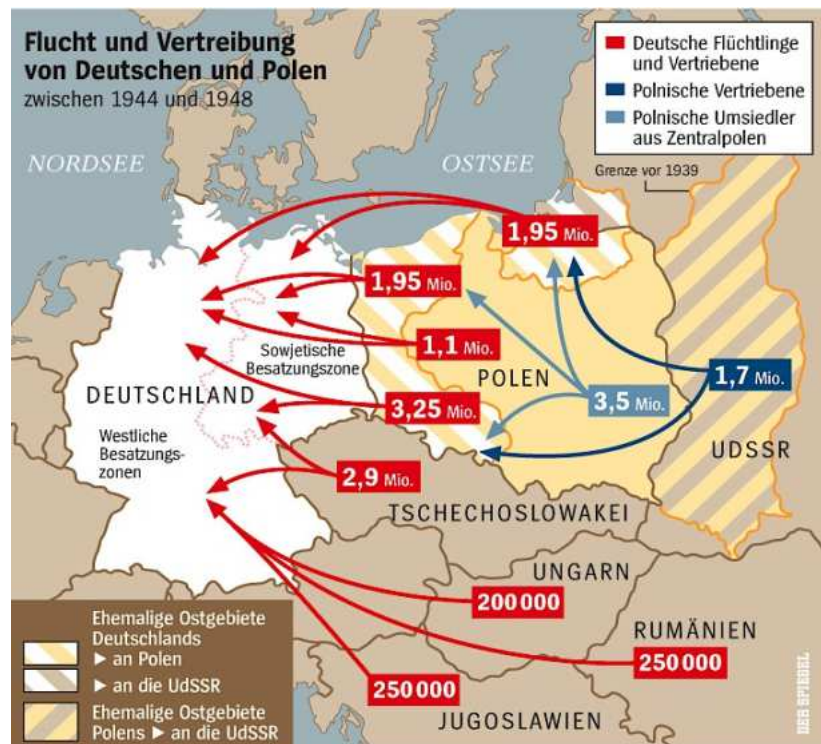


Deutsche Siedlungsgebiete vor dem 2. Weltkrieg⁵



Das verkleinerte deutsche Gebiet nach der Potsdamer Konferenz 1945⁶

⁵ Quelle: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Karte_Deutsch_Siedlungsgebiete_1937.jpg



Die Gebiete die von den Vertreibungen betroffen sind⁷

⁶ Quelle: http://jasmin-geschichte.over-blog.de/pages/41_Nachkriegszeit_19451990-1765985.html //8.9.2011

⁷ Quelle: <http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecial/d-22937249.html> //8.9.2011



Plakat mit der Aufforderung zur Umsiedlung⁸

³⁹ Quelle: <http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecial/d-22937249.html> //8.9.2011

⁸ Quelle:

http://192.68.214.70/blz/eup/01_09_themenheft/images/large/810901_04_01_large.jpg //8.9.2011



Ein Einweisungsschein⁹

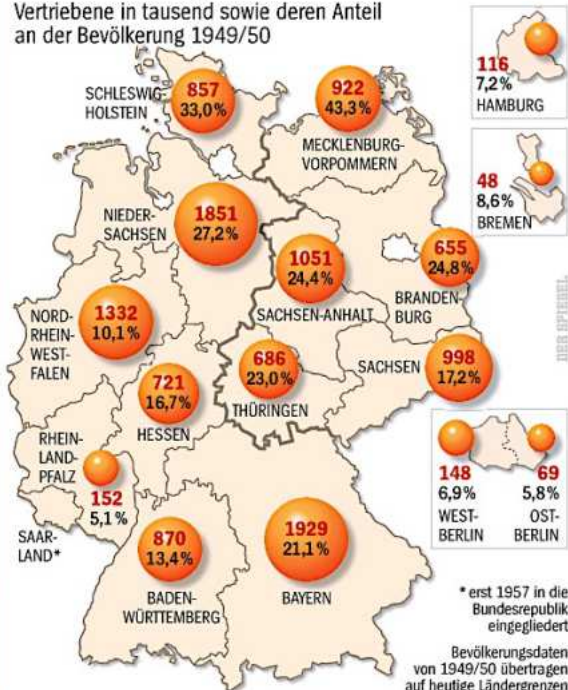


Hilfearuf durch ein Plakat (1950)¹⁰



... und Neubeginn

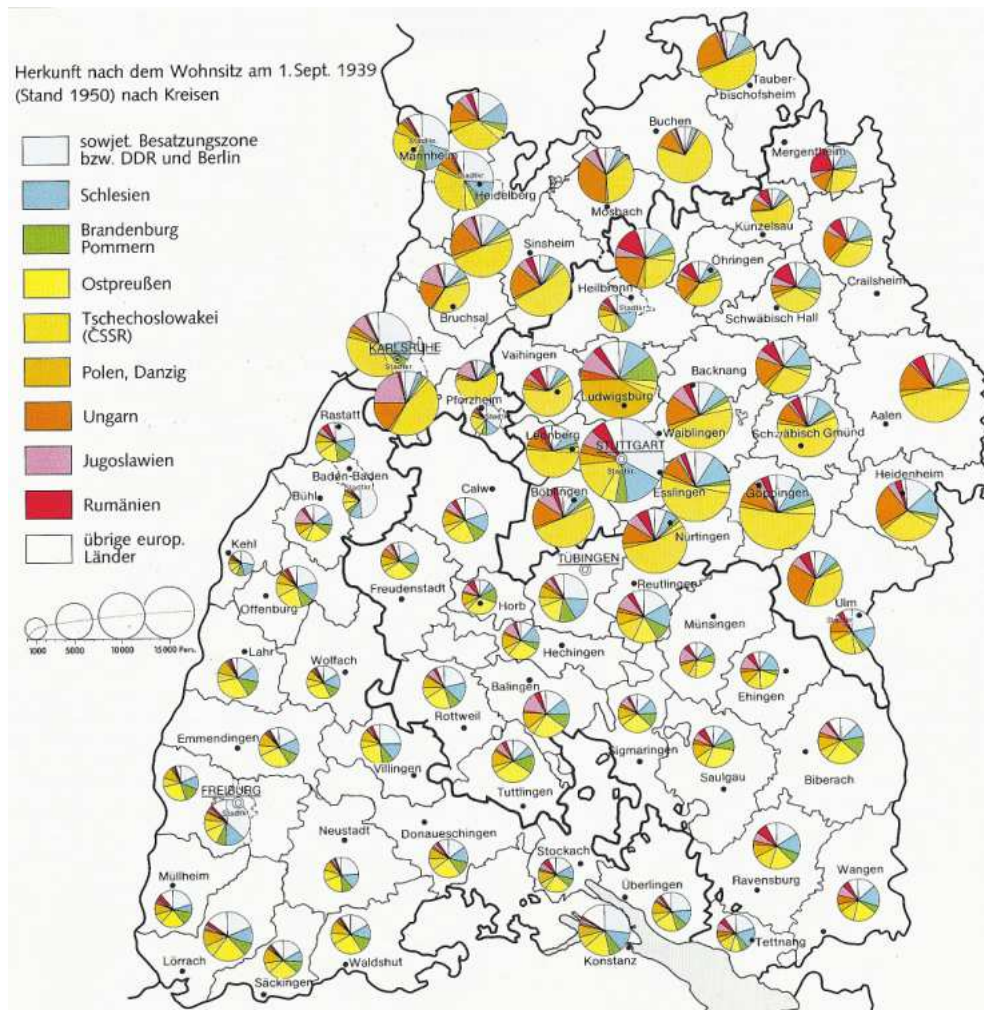
Vertriebene in tausend sowie deren Anteil an der Bevölkerung 1949/50



Zahlen von Flüchtlingen und Vertriebenen⁴³

⁹ Quelle: http://www.hdg.de/le mo/objekte/pict/Nachkriegsjahre_einw_eisungsscheinFuerFluechtling/index.html // 8.9.2011

¹⁰ Quelle: <http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecial/d-45964814.html> // 8.9.2011



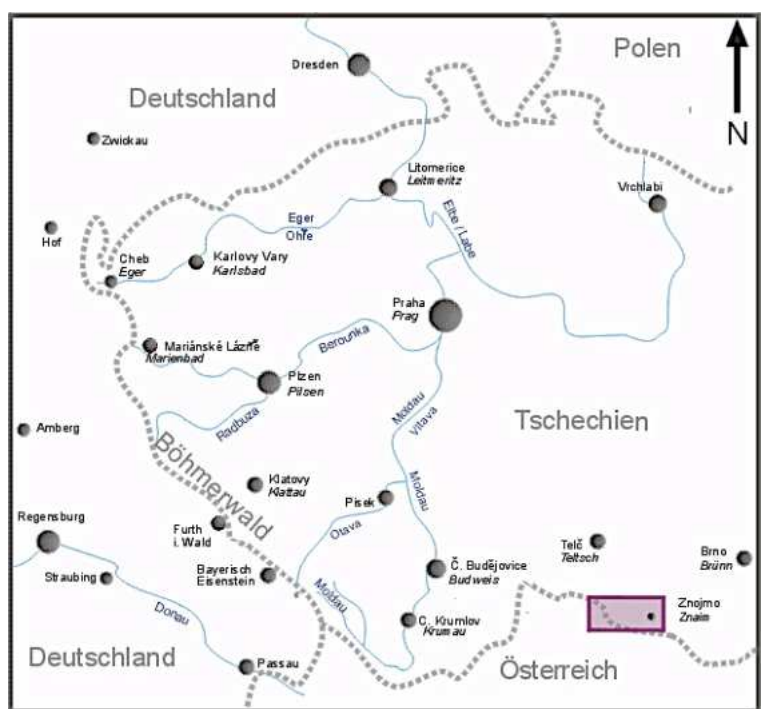
Die Herkunft der Vertriebenen in Südwestdeutschland, 1950¹¹

⁴²Quelle: <http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecial/d-45964814.html> // 8.9.2011

¹¹ Quelle: S.116, Flucht,Vertreibung,Eingliederung, Jan Thorbeck Verlag Sigmaringen, Innenministerium BW,



Das deutsche Reich im Jahr 1944, im Fokus das Gebiet Mähren¹²



Das Gebiet Südmähren¹³

¹² Quelle:
http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Grossdeutsches_Reich_NS_Administration_1944.png&filetimestamp=20100928105019 // 11.9.2011



Das Wappen und die Lage von Leipertitz in der heutigen Tschechei¹⁴



Der Kirtog in Leipertitz 1933 →
Spätere Opfer des Krieges & der Vertreibung¹⁵



Johann Häubl als Soldat⁴⁸



Johann und weitere Kameraden in Russland⁴⁸

¹³ Quelle: <http://www.boehmen-reisen.de/index.php?reisen/rad/radreise-w einland-suedmaehren.php> // 11.9.2011

¹⁴ Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Litobratřice> // 11.9.2011

¹⁵ Quelle: persönliches Fotoalbum von Familie Häubl



Barbara Häubl und Irma Häubl
1944 vor ihrem Haus in Leipertitz⁴⁸



Johann Häubl 1944 in Russland⁴⁸

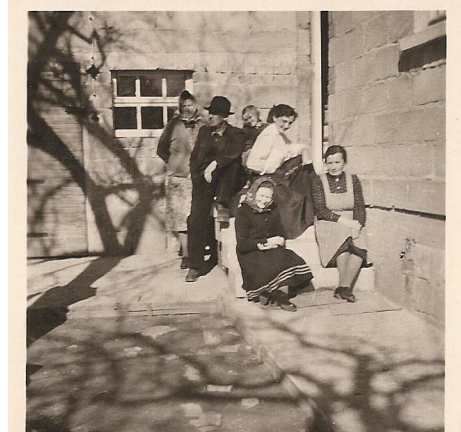
<p>BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND</p> <p>AUSWEIS für Vertriebene und Flüchtlinge</p> <p>A</p> <p>Nummer des Ausweises</p> <p>8238 / 735</p> <p><small>Dieser Ausweis gilt nur in Verbindung mit einem gültigen Personalausweis.</small></p>	<p>Name (bei Frauen auch Geburtsname) <i>H ä u b l</i></p> <p>Vornamen (Rufname unterstreichen) <i>Johann</i></p> <p>Geburtsstag <i>1. Oktober 1911</i></p> <p>Geburtsort (Land, Kreis) <i>Leipertitz Kreis Nikolsburg / CSR.</i></p> <p>Kinder unter 16 Jahren</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Vorname</th> <th>Geburtsstag</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1. <i>Irma</i></td> <td><i>14.5.40</i></td> </tr> <tr> <td>2. _____</td> <td>_____</td> </tr> <tr> <td>3. _____</td> <td>_____</td> </tr> <tr> <td>4. _____</td> <td>_____</td> </tr> <tr> <td>5. _____</td> <td>_____</td> </tr> <tr> <td>6. _____</td> <td>_____</td> </tr> </tbody> </table>	Vorname	Geburtsstag	1. <i>Irma</i>	<i>14.5.40</i>	2. _____	_____	3. _____	_____	4. _____	_____	5. _____	_____	6. _____	_____	<p>Ständiger Aufenthalt im Bundesgebiet (Berlin-West) seit: <i>12. Februar 1946</i></p> <p>Wohnort und Wohnung <i>Daisbach Hauptstrasse 50</i></p> <p><i>Häubl Johann</i> Unterschrift des Inhabers</p> <p>Sinsheim 8. Juni 1954 Datum</p> <p>Landkreis Sinsheim - Abt. Vertriebenenwesen - Ausstellende Behörde</p> <p>DE. LANDRAT DES KREISES SINSHEIM Dienststempel</p> <p><i>[Signature]</i> Unterschrift</p>
Vorname	Geburtsstag															
1. <i>Irma</i>	<i>14.5.40</i>															
2. _____	_____															
3. _____	_____															
4. _____	_____															
5. _____	_____															
6. _____	_____															

Der Flüchtlings- und Vertriebenenausweis von Johann Häubl⁴⁸

Ein Dokument zur Feststellung des Haushalts von Deutschen in Leipertitz⁴⁸



1955: Hausbau in Daisbach⁴⁸



Die Vertriebenen helfen sich gegenseitig dabei⁴⁸



Das fertiggestellte neue Haus, 1956⁴⁸



Familie Häubl vor ihrem Haus⁴⁸



Kiretog der Leipertitzer in Offenau 1978⁴⁸



Kiretog in Leingarten 1985⁴⁸



Kiretog in Daisbach 1990⁴⁸



Kiretog in Daisbach 1992⁴⁸



Kiretog in Daisbach 2011⁴⁸



Familie Häubl reist zum ersten mal
in ihre alte Heimat⁴⁸



Familie Häubl und andere Vertriebene
besichtigt die Gassen von Leiptertz⁴⁸



Vergleich: Die Pfarrkirche 1930⁴⁸



Die Pfarrkirche 1986⁴⁸



Die Pfarrkirche 200⁴⁸



Heimatreise 2008, Bäume der Verständigung werden aufgestellt⁴⁸



Die Texttafel des Denkmals⁴⁸



Eine Tschechin, die sich mit uns angefreundet hat⁴⁸



Die Heimatreisenden im „Stummers Saal“⁴⁸

9.) Literaturverzeichnis

Internetquellen:

http://www.bpb.de/publikationen/T80IHC,4,0,Republik_unter_Druck.html // 8.8.2011

http://www.fes.de/magdeburg/pdf/6_10_14_Gafert.pdf // 8.8.2011, S .19; Dr. Bärbel Gafert-
Vier Phasen von Flucht und Vertreibung

http://de.wikipedia.org/wiki/Brüner_Todesmarsch // 9.8.2011

<http://de.wikipedia.org/wiki/Heimatvertriebene> //8.8.2011

http://de.wikipedia.org/wiki/Potsdamer_Abkommen //12.8.2011

<http://de.wikipedia.org/wiki/Vertreibung> // 8.8.2011

http://www.planetwissen.de/politik_geschichte/nachkriegszeit/flucht_und_vertreibung/index.jsp
// 8.8.2011

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-21963826.html> // 8.8.2011, Thomas Darnstädt, Klaus
Wiegrefe, Ausgabe 12/2004

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-22019259.html> // 8.8.2011, Thomas Darnstädt, Klaus
Wiegrefe, Ausgabe 2/2002

<http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecial/d-45964814.html> // 8.8.2011, Hans-Joachim
Noack, Ausgabe 1/2006

<http://www.stern.de/politik/geschichte/prag-das-ganze-nest-muss-brennen-540017.html> //
8.8.2011

Buchquellen:

„Der Brüner Todesmarsch 1945“, eine Dokumentation, BHB Verlag, Ludw igsburg 1998

„Flucht,Vertreibung, Eingliederung“, Jan Thorbeck Verlag Sigmaringen, Innenministerium BW
1993

„Leipertitz“, Prof. Dr. Johann Zabel, Wien 1955

„Der Kreis Nikolsburg in alten Ansichten“, Kreisrat Nikolsburg im Südmährischen
Landschaftsrat, Geislingen 2008

Bildquellen:

http://192.68.214.70/blz/eup/01_09_themenheft/index.asp //8.9.2011

http://192.68.214.70/blz/eup/01_09_themenheft/images/large/810901_04_01_large.jpg // 8.9.2011

<http://de.wikipedia.org/wiki/Litobratřice> // 11.9.2011

http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Grossdeutsches_Reich_NS_Administration_1944.png&filetimestamp=20100928105019 // 11.9.2011

<http://img178.imageshack.us/img178/3940/praq19451tg1.jpg> // 7.9.2011

http://jasmin-geschichte.over-blog.de/pages/41_Nachkriegszeit_19451990-1765985.html //8.9.2011

<http://lernwiki.steinwaldschule.net/images/2/20/Flucht1-1-.jpeg> // 7.9.2011

http://wiki-commons.genealogy.net/images/f/f0/Karte_Deutsch_Siedlungsgebiete_1937.jpg // 8.9.2011

<http://wissen.spiegel.de/wissen/image/show.html?did=21963826&aref=image028/E0214/SCP200201400580068.pdf&thumb=false> // 7.9.2011

<http://www.boehmen-reisen.de/index.php?reisen/rad/radreise-w einland-suedmaehren.php> // 11.9.2011

<http://www.deutsche-zeitgeschichte.de/sites/default/pictures/potsdam1.jpg> // 8.9.2011

http://www.hdg.de/lemo/objekte/pict/Nachkriegsjahre_einweisungsscheinFuerFluechtling/index.html // 8.9.2011

http://www.planetwissen.de/politik_geschichte/menschenrechte/fluechtlinge/img/intro_fluechtlinge_ost_g.jpg // 7.9.2011

http://www.planetwissen.de/politik_geschichte/nachkriegszeit/flucht_und_vertreibung/index.jsp //7.9.2011

http://www.preussen-chronik.de/bilder/1156_Die_Teilnehmer_der_Potsdamer_Konferenz.jpeg //7.9.2011

<http://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/heldentum-ist-es-von-heutigen-jugendlichen-noch-zu-erwarten> // 7.9.2011

<http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecial/d-22937249.html> //8.9.2011

<http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecial/d-45964814.html> // 8.9.2011

Flucht,Vertreibung,Eingliederung, Jan Thorbeck Verlag Sigmaringen, Innenministerium BW, S.116

Eigenständigkeitserklärung

Die vorliegende Arbeit habe ich selbstständig angefertigt und nur die angegebenen Quellen benutzt. Ausdrücke aller Internet-Quellen können auf Antrag zur Verfügung gestellt werden. Alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinne nach anderen Werken entnommen wurden, sind als Entlehnung kenntlich gemacht.